

# „Erdogan spaltet die Gesellschaft“

Was sagen Mitglieder der türkischen Gemeinde in Düren über die Demonstrationen der Jugend in ihrem Herkunftsland? Die DZ hat Saffet Akkas, Türkan Mark und Atila Balikli um eine Einschätzung gebeten.

VON STEPHAN JOHNEN

Düren. Seit Tagen beherrschen Bilder der Unruhen am Istanbul Taksim-Platz die Medien. Die Polizei setzte Tränengas und Wasserwerfer gegen friedliche Demonstranten ein. Das EU-Parlament hat den türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan auch wegen seiner unversöhnlichen Haltung zu den Demonstranten im Gezi-Park scharf kritisiert, international solidarisierten sich Menschen mit Besetzern des Parks, die zunächst gegen den Bau eines Einkaufszentrums demonstrierten – und schließlich gegen die Politik Erdogans. Es sind Bilder, die auch von der türkischen Gemeinde in Düren aufmerksam verfolgt werden. Die DZ hat sich mit Türkan Mark, Saffet Akkas und Atila Balikli zu einem Gespräch auf dem Gelände der Moschee an der Veldener Straße getroffen.

„Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht bei der Arbeit von Kollegen darauf angesprochen werde“, berichtet Atila Balikli aus dem Dürener Norden. Er sei unter seinen Kollegen der einzige mit türkischen Wurzeln. „Alle fragen

mich, was bei ‚uns‘ los ist“, sagt Balikli, der einen deutschen Pass hat und lupenreines Hochdeutsch mit rheinischen Zungenschlag spricht.

„Was in der Türkei geschieht, spiegelt sich auch in Düren wider“, sagt Saffet Akkas, Mitglied des städtischen Integrationsausschusses. Erdogan spalte die türkische Gesellschaft in zwei Lager. „Das ist in der Türkei so, das ist selbst in den einzelnen Familien so“, erklärt Türkan Mark. „Entweder du bist für ihn – oder du gehörst zu den anderen.“ Erstmals geschehe in der Türkei aber etwas, das es in Erdogans Amtszeit noch nicht gegeben hat: „Anhänger linker und rechter Parteien, Konservative und Liberale, Säkulare und Religiöse schließen sich bei den Demonstrationen zusammen“, berichtet Saffet Akkas. Selbst die Fans der Istanbuler Fußballvereine, die sonst nicht unbedingt für ihre gute und friedliche Zusammenarbeit

bekannt seien, hätten sich zusammen gegen Erdogan gestellt. „Die Brutalität, mit der die Polizei gegen die Demonstranten vorgegangen ist, war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat“, schätzt Türkan Mark die Lage in

Kurs und setzt auf einen Dialog?

Angefangen habe im Jahr 2002 alles recht vielversprechend. „Erdogan hat fünf Jahre fleißig gearbeitet, er galt als Reformler“, blickt Atila Balikli zurück. 2007 wurde er erstmals wiedergewählt, gestärkt. „Dann hat er angefangen, die Institutionen zu verändern“, bilanziert Balikli. Erdogan habe Sondergerichte gegründet, politische Gegner ausgebrems, in die Privatsphäre der Menschen eingegriffen, den Demokratisierungsprozess zurückgedreht. Gleichzeitig habe er es geschafft, sich bei der Landbevölkerung beliebt zu machen. „Er verteilt Nahrungsmittel, Kohle im Winter und Schulbücher. Man kann verstehen, warum die Menschen ihn wählen“, sagt Türkan Mark. Zumal Erdogan sich und die Türkei auf dem internationalen Parkett selbstbewusst vertritt. Das komme gut an.

Doch wie geht es in der Türkei weiter? „Ich bin entsetzt über die Vorgänge, aber ich bin auch stolz auf die mutigen Menschen, die friedlich demonstrieren“, sagt Türkan Mark. Sie hofft, dass die Demonstrationen etwas bewirken. „Erdogan wird nicht zurücktreten“, mutmaßt Balikli, „aber er kann auch nicht so weitermachen“. Die Bürger der Türkei hätten ihm Grenzen aufgezeigt.

Saffet Akkas, Türkan Mark und Atila Balikli (v.l.) aus Düren sprachen mit der DZ über die Demonstrationen in der Türkei. Foto: Stephan Johnen

„Was in der Türkei geschieht, spiegelt sich auch in Düren wider.“

SAFFET AKKAS, INTEGRATIONSPOLITIKER

der Türkei ein. „In 60 Städten gehen die Menschen auf die Straße“, sagt sie.

Alle drei Dürener haben Freunde, Bekannte oder Verwandte in der Türkei, alle drei verfolgen das Geschehen – und alle haben Sorgen. Spitzt sich die Lage weiter zu? Oder ändert Erdogan – wie sich zuletzt andeutete – seinen



## Auto gerammt und aus dem Staub gemacht

Düren. Ein 60 Jahre alter Mann hat am Donnerstagabend mit seinem Auto einen parkenden Wagen am Pimmenicher Weg gestreift. Er stieg aus, sah sich den Wagen an, und fuhr davon. Das wiederum beobachteten die Eigentümer des Autos, die daraufhin ebenfalls genau hinsahen: Am Kotflügel bemerkten sie nach Angaben der Polizei einen Schaden, der zuvor nicht da gewesen war. Die Eigentümer hatten sich jedoch genau gemerkt, was für ein Kennzeichen der Verursacher hatte und wie er aussah. Also machte sich die Polizei auf die Suche: Der Mann gab zu, dort gewesen zu sein, habe aber keinen Schaden bemerkt und sei weitergefahren. Sein nach Alkohol riechender Atem brachte die Polizei zu einer anderen Schlussfolgerung. Der Führerschein wurde sichergestellt.

## Eine „Wohlfühl-Oase“ im Herzen der Stadt

Spatenstich beim Sozialdienst katholischer Frauen: An der Friedrichstraße entsteht ein Kindergarten

Düren. Für die „Spiel- und Lernstube Ölmühle“ geht in absehbarer Zeit ein Kapitel zu Ende – gleichzeitig wurde gestern ein neues Kapitel begonnen: Auf dem Gelände des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) an der Dürener Friedrichstraße griffen auch die Kinder für den ersten Spatenstich zum geeigneten Werkzeug. Auf dem Hof der SkF-Verwaltung wurde mit dem Ersatzbau für die Kindertagesstätte begonnen. Innerhalb eines Jahres soll das Gebäude bezugsfertig sein – und die Kinder aus dem Süden der Stadt ziehen in die Mitte.

„Im Dürener Süden gab es ein Überangebot, im Stadtkerngebiet fehlten Plätze – da war es eine Überlegung wert, mit dem Jugendamt diese Herausforderung anzunehmen“, sagte SkF-Geschäftsführer Ulrich Lennartz. Die „Spiel-

und Lernstube“, in einem ehemaligen sozialen Brennpunkt der Stadt gelegen, habe zudem nicht über ein Außengelände verfügt. Auf 600 Quadratmetern haben die

Kinder ab dem kommenden Jahr ausreichend Platz zum Herumtoben unter freiem Himmel. Der 480 Quadratmeter große Neubau bietet Platz für zwei U 3-Gruppen, be-



Beim ersten Spatenstich für den Ersatzbau der Kita Ölmühle durften gestern auch die Kinder mithelfen. Foto: Stephan Johnen

### DIE WOCHE IM RÜCKSPIEGEL



## Rede-Beitrag

Hauptsache, wir kommunizieren noch

STEPHAN JOHNEN

Reden wir doch einmal über Kommunikation. Oder wie es neudeutsch formuliert heißt: Kommunizieren wir mal die Unterschiede des Aneinandervorberedens. Über das Containerterminal zwischen Merz und Arnoldsweiler haben wir alle mittlerweile schon genug geredet. Viele können das Thema schon nicht mehr hören. Dabei war zum Inhalt der Planungen nie besonders viel zu sagen. Weil es ja im eigentlichen Sinne keine Planungen gab. Wie schön sind da die Vorschläge der politischen Marathonkommunikatoren, sich doch einmal gemeinsam an einen Tisch zu setzen und über das Vorhaben zu sprechen. Klasse Idee, besonders nach anderthalb Jahren beizeiten ziemlich lauter Sprach- und Ratlosigkeit. Was jetzt aus verständlichen Gründen vorherrscht, sind Störgeräusche. Wenn es keine Fakten gibt, wird es emotional. So ein Terminal ist ja auch nicht unbedingt ein Nachbar, mit dem man sich gerne mal über den Zaun zum Thema Infrastrukturentwicklungsprogramme austauschen möchte. Schauen wir mal, was die Gipfelgespräche so bringen. Der Landrat sagt: „Wir müssen uns tief in die Augen schauen – und uns entscheiden.“ Manchmal klappt Kommunikation auch ohne Worte. Aber eben nur manchmal. Ich würde es ja noch einmal mit einem Gespräch versuchen.

In Vossenack haben die Einwohner damit offenbar sehr gute Erfahrungen gemacht. So gute, dass sie ein eigenes Dorfforum ins Leben gerufen haben. Klar, man hat auch schon vorher miteinander geredet. Doch glaubt man den Mitgliedern des Arbeits-

kreises, die die Teilnahme des Orts am Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ vorbereitet haben, ist viel neuer Schwung in die Debatte um die Zukunft gekommen. Hauptgesprächsthema an diesem Samstag dürfte wohl die Anreise der Bundeskommission sein. Vossenack möchte hoch hinaus und auch beim Bundeswettbewerb Gold holen. Rufen wir dem – zumindest aus Dürener Sicht – Bergvolk Glück zu. Und bitte sagen Sie es Ihrem Nachbarn: Heute nicht mehr den Rasen mähen. Dazu rät der Bürgermeister. Nicht direkt, aber die Verwaltung hat im Vorfeld einige Tipps „kommuniziert“. So muss das sein!

Ganz ohne Diskussion haben sich viele ehrenamtliche Helfer aus dem Kreis Düren auf den Weg gemacht, um den Menschen in den Flutgebieten zu helfen. Sie haben schon vor langer Zeit mit sich selbst und ihren Familien ausgemacht, dass sie im Notfall helfen möchten. Ohne Wenn und Aber. Ihnen war klar, welche Konsequenzen es hat, sich eine THW-, DLRG- oder Feuerwehruniform in den Schrank zu hängen. Es kann gar nicht oft genug gesagt werden: Danke schön. Und ein Dank gilt auch den Familien, den Arbeitgebern. Die Erschöpfung sprach aus den Helfern, die vom Einsatz zurückkamen. Und dennoch nahmen sie sich die Zeit darüber zu berichten, welche Macht angesichts elementarer Ängste Worte des Zuspruchs, des Trostes und der Aufmunterung haben. Ich sage mir: Angesichts der Bilder aus den Flutgebieten wird so manches Alltagsproblem etwas kleiner.

s.johnen@zeitungsverlag-aachen.de

+++ Sonderverkauf +++ Sonderverkauf +++ Sonderverkauf +++ Sonderverkauf +++

# Relax- & Wellness Wochen

Relaxsessel und  
Polster-Garnituren

schon ab 899,-

möbel schäfer

richtet's ein

Matratzen von TEMPUR

Gratis-Zugaben für noch mehr Komfort

Beim Kauf einer TEMPUR® Matratze und eines TEMPUR® Rahmens nach Wahl erhalten Sie eine TEMPUR® Decke\* **gratis dazu!**

**3 für 2: bis zu 299,- sparen!**

Beim Kauf einer TEMPUR® Matratze und eines motorisierten TEMPUR® Rahmens nach Wahl erhalten Sie eine TEMPUR® Decke\* und ein TEMPUR® Schlafkissen nach Wahl **gratis dazu!**

**4 für 2: bis zu 492,- sparen!**

\*135x200 cm; nicht mit anderen Aktionen kombinierbar; solange der Vorrat reicht, nur bis 30.6.13

Kreuzauer Straße 62, Düren-Niederau

Lieferung & Entsorgung jetzt **GRATIS!**

www.moebel-schaefer.de